

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Oberursel, kath. Pfarrkirche St. Ursula,
Klappaltärchen mit Reliquien, 1513



<http://www.bildindex.de/document/obj20675923>

Bearbeitet von: Melanie Knölker
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48534>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4853>

DOI: 10.11588/artdok.00004853

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Oberursel

Ortsname	
Ortsteil	
Landkreis	
Bauwerkname	
Funktion des Gebäudes	
Träger des Bauwerks	
Objektname	Reliquienaltärchen
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und gemalten Flügeln, Predella, Giebel
Gattung	Tafelmalerei, Bildschnitzerei
Status	Erhalten <u>Funktion:</u> Haus- oder Klappaltärchen zur Aufnahme von Reliquien (Schenk zu Schweinsberg 1957, S. 43, Nr. 66; Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504; Dehio Hessen II 2008, S. 642)
Standort(e) in der Kirche	
Altar und Altarfunktion	
Datierung	Inschriftlich auf 1513 ¹ datiert (Schenk zu Schweinsberg 1957, S. 43, Nr. 66; Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504; Friedrich 2007, S. 22; Dehio Hessen II 2008, S. 642); 1535 (Friedrich 2011, S. 37).
Größe	In geschlossenem Zustand: Höhe 72,5 x Breite 30,5 cm ² Reliquientafel: Höhe 24,5 x Breite 22 cm Kissen: Höhe 3 x Breite 4 cm (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504) Schrein (Kreuzigung und Reliquienkissen): Höhe 21,5 x Breite 23,5 cm (Friedrich 2011, S. 37)
Material / Technik	Nadelholz, schwarz, rot und gold gefasst, Flügel und Predella mit Ölgemälden; die beiden Tafeln, beidseitig mit den Malereien der Flügel versehen, sind nicht ganz passgenau bzw. etwas lose in den Rahmung gesteckt; 26 Reliquienkissen in blassfarbiger Seide (in gebrochenem Weiß, blassem Blau und verhaltenem Goldton) mit Pailletten und Perlstickerei, Applikation einer Kreuzigung, aus

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	Seide, zum Relief ausgepolstert, aus Perlen und Goldfäden gearbeitet, auf Pappe hinter Glas (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504).
Ikonographie ^(*)	<u>Predella</u> : Schweißstuch der Veronika <u>Flügelaußenseiten</u> : Verkündigung an Maria <u>Flügelinnenseiten</u> : Katharina und Barbara <u>Schrein</u> : Reliquiencedulae mit zentraler Kreuzigungsszene <u>Gesprenge</u> : Himmelsbogen (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504)
Künstler	
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Nürnberg ³ (Schenk zu Schweinsberg 1957, S. 43, Nr. 66; Friedrich 2007, S. 22; Lüken 2000, S. 276, Anm. 373); rheinisch (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504), darauf bezugnehmend erklärt Lüken: „Typ und Frisuren der Figuren beispielsweise haben mit Kölner Malerei nichts zu tun. Vergleichbarer sind eher die Typen Caldenbachs und Schits, so daß eine mittelrheinische Herkunft näher läge. Vieles weist jedoch auf Dürers Umkreis ⁴ , z.B. auf Hans von Kulmbach“ (Lüken 2000, S. 276, Anm. 373) oder aber das Umfeld des Malers Wolf Traut (freundliche Auskunft des Museums vom 08.04.2015).
Stifter / Auftraggeber	Privates Heiltum über das Geheimnis des Glaubens (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504), dessen Stifter unbekannt ist (MK).
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	Angeblich wurde die Datierung „1513“ inschriftlich vermerkt (Friedrich 2000, S. 45; Dehio Hessen II 2008, S. 642), diese könnte sich ehemals auf einem der Tafelgemälde befunden haben, ist inzwischen aber nicht mehr lesbar (MK). Beschriftung der auf die Kissen genähten Cedulae: „von der seull daron Jesus geiselt / von dem perg sionn / von der kripen Jesu Christi / von der stat du Jesu an Beschniten wartt / Von sant Galla / ein stam von dem grab Christi / von dem heilling creuz / von sant bonafatius / von sant Barbara / von sant Steffan / von der rut moysy und aronn / von der stat do christus getaufft wartt / von der wüst darin XXX tag vast / Von sant augustin / von dem grab maria / von dem perg do man das creutz funden hat / von dem perg Calvarie / von dem obendtessen Christo / ein agnes dey / von dem olperg / von der stat do maria gestorben ist / von der seul daron Jesus gekront wartt / von der stat do Laßerus erstundt / von dem grab Laßeri / ein goldt damit maria arbeyt / Von dem Heiling Landt.“ (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504).
Reliquiarfach / Reliquienbüste	Insgesamt 26 Reliquiencedulae im Schrein, zur Zuschreibung der einzelnen Reliquien s. „Inschriften“ und „Ikonographie“
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	Kruzifix in der Sakristei der Oberurseler Stadtkirche, Mitte des 15. Jahrhunderts: Laut Schenk zu Schweinsberg könne es, genauso wie das Reliquienaltärchen, aus dem Besitz eines Frauenklosters

³ **Fett-Markierung**: vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

⁴ **Fett-Markierung**: vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	oder frommen Einzelstifters stammen (Schenk zu Schweinsberg 1957, S. 43, Nr. 66).
Bezug zu anderen Objekten	<u>Vergleichbare Reliquienaltärchen</u> sollen sich im Halleschen Heiltum des Mainzer Erzbischofs befunden haben, überliefert im „Aschaffener Codex“ des Albrecht von Mainz (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504); ebenso ähnelt ihm das Reliquientuch im Halberstädter Domschatz (Bildindex, Aufnahme-Nr. 87.789), welches ebenfalls im Zentrum der einzelnen beschrifteten Reliquienfelder eine Kreuzigungsszene zeigt; ferner lediglich im Typus ähnlich, das ebenfalls auf den Flügelaußenseiten bemalte und im Innern mit Cedulae befüllte Reliquienaltärchen (Lorch, Robert-Struppmann-Museum, Inv.Nr. 110; Bildindex, Aufnahme-Nr. B 9.254/7 und Aufnahme-Nr. BC 9.254/3) (MK).
Provenienz	<u>Vor 1978:</u> Provenienz unbekannt: „Angaben über die Provenienz sind nicht bekannt; sie wären auch nur von eingeschränktem Wert, denn der geringen Größe wegen kann das Retabel von überall her eingeführt worden sein“ (Lüken 2000, S. 276, Anm. 373); keine Nennung bei Lotz und Luthmer, was darauf hinweist, dass der Reliquienaltar nicht aus dem Besitz der Kath. Pfarrkirche St. Ursula stammt (Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 1880, S. 355f.; BKD Regierungsbezirk Wiesbaden II 1905, S. 118); laut Schenk zu Schweinsberg stamme es wahrscheinlich aus dem Besitz eines Frauenklosters oder frommen Einzelstifters (Schenk zu Schweinsberg 1957, S. 43, Nr. 66). <u>Seit 1978:</u> In der „Sammlung Sakraler Kunst aus Oberursel“ (Friedrich 2000, S. 45); zum Turmfest 1981 Eröffnung des Kirchturm-Museums im ehemaligen Luftschutzraum und der Halle des Westturms der katholischen Pfarrkirche St. Ursula (Friedrich 2000, S. 45; Dehio Hessen II 2008, S. 642).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<u>Erhaltungszustand:</u> Flügelgemälde wirken etwas nachgedunkelt; sowohl auf den Innen- als auch auf den Außenseiten ist um die Kontur der Heiligen stellenweise das Holz des Bildträges sichtbar; die Gemälde weisen eine leicht rissige Holzstruktur auf, zudem finden sich geringe Spuren eines Anobienbefalls auf den Flügelaußenseiten (MK)
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	Baeumerth, Angelika: Oberursel am Taunus, Eine Stadtgeschichte [Stadtgeschichte von Oberursel am Taunus, Bd. 1], Frankfurt am Main 1991, S. 98-101 Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 1880, S. 355f. BKD Regierungsbezirk Wiesbaden II 1905, S. 103-120

Dehio Hessen II 2008, S. 641f.

Friedrich, Josef: St. Ursula, Oberursel, Ein Begleiter durch die Kirche, Zeichnungen von Georg Hieronymi, hg. vom Freundeskreis St. Ursulakirche e. V., Oberursel 1994, S. 2f.

Friedrich, Josef: Turmmuseum, in: Freundeskreis St.-Ursula-Kirche e. V. (Hg.): Der Turm von Sankt Ursula zu Oberursel, Auflage 2000, Oberursel 1996, S. 45

Friedrich, Josef: St. Ursula, Oberursel [Schnell & Steiner, Kleiner Kunstführer, Nr. 2668], Regensburg 2007, S. 22

Friedrich, Josef: Die St. Ursula-Kirche zu Oberursel – Wahrzeichen der Stadt, in: Jahrbuch Hochtaunuskreis, Bd. 19 (2011), S. 37-42

Friedrich, Josef: St. Ursula zu Oberursel – Geschichte und Geschichten, Ein Bilderbuch, limitierte Auflage, Oberursel 2012 (nicht paginiert), 26.-28. Seite.

Kleinfeldt, Gerhard; Weirich, Hans: Die mittelalterliche Kirchenorganisation im oberhessisch-nassauischen Raum [Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau, Bd. 16], Nachdruck der Ausgabe Marburg 1937, Marburg 1984, S. 73

Kramer, Waldemar (Hg.): Ursella, Quellen und Forschungen zur Geschichte von Oberursel am Taunus, Bommersheim, Oberstedten, Stierstadt und Weißkirchen, Frankfurt am Main 1978, S. 69f.

Lüken, Sven: Die Verkündigung an Maria im 15. und frühen 16. Jahrhundert: Historische und kunsthistorische Untersuchungen [Rekonstruktion der Künste, Bd. 2], Göttingen 2000, S. 376, Anm. 373

Moraw, Peter (Hg.): Hessen und Thüringen – Von den Anfängen bis zur Reformation, eine Ausstellung des Landes Hessen, Ausstellung im Landgrafenschloss Marburg 27.5.1992 - 26.7.1992, Wartburg, Eisenach 26.8.1992 - 25.10.1992, Marburg 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504

Neuroth, Ferdinand: Geschichte der Stadt Oberursel und der Hohemark, Oberursel 1955, S. 63-67

Reck, Hans-Hermann: Die Pfarrkirche St. Ursula in Oberursel am Taunus, Die Bauuntersuchungen und Grabungen 1976-79, Bd. 1: Grabungsergebnisse und Baugeschichte, Frankfurt am Main 1981, S. 7

Schenk zu Schweinsberg, Eberhard: Rheingau und Taunus [Deutsche Lande, deutsche Kunst], München/Berlin 1957, S. 43, Nr. 66

Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e.V.: Altstadtführer Oberursel, Oberursel 2009, S. 14, 24-26

IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt
Abbildungen	
Bearbeiter/in	Melanie Knölker

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	Verkündigung an Maria (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504)
<i>1a Äußerer Flügel, links, Außenseite</i>	Maria (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504)
<i>1b Äußerer Flügel, rechts, Außenseite</i>	Engel (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504), genauer der Erzengel Gabriel mit dem Lilienzepter (MK)
2 Zweite Schauseite	Die beiden Erzmärtyrerinnen auf den Flügeln stehen für die Treue im Glauben und den Trost im Sterben (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504).
<i>2a Innerer Flügel, links, Innenseite</i>	Hl. Katharina (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504), als Erzmärtyrerin mit Krone, dem Schwert in der linken und einem gebrochenen Rad in der rechten Hand dargestellt (MK).
<i>2b Schrein (Schnitzwerk (v.l.n.r. und v.o.n.u.))</i>	Die 26 Reliquien bilden eine Verbindung zum Heilsgeschehen (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504); die einzelnen Kissen sind in eine gitterartige Struktur eingefügt, deren Schnittstellen aufgestickte Rosenblüten als Symbol Mariens schmücken; im Zentrum befindet sich eine aufgestickte Kreuzigung Christi, mit Maria auf der linken und Johannes auf der rechten Seite (MK).
Erstes Bildfeld	„von der seull daron Jesus geiselt“
Zweites Bildfeld	„von dem perg sionn“
Drittes Bildfeld	„von der kripen Jesu Christi“
Viertes Bildfeld	„von der stat du Jesu an Beschniten wartt“
Fünftes Bildfeld	„Von sant Galla“
Sechstes Bildfeld	„ein stam von dem grab Christi“
Siebtens Bildfeld	„von dem heilling creuz“
Achtes Bildfeld	„von sant bonafatius“
Neuntes Bildfeld	„von sant Barbara“
Zehntes Bildfeld	„von sant Steffan“
Elftes Bildfeld	„von der rut moysy und aronn“

Zwölftes Bildfeld	„von der stat do christus getaufft wartt“
Dreizehntes Bildfeld	„von der wüst darin XXX tag vast“
Vierzehntes Bildfeld	„Von sant augustin“
Fünftehntes Bildfeld	„von dem grab maria“
Sechzehntes Bildfeld	„von dem perg do man das creutz funden hat“
Siebzehntes Bildfeld	„von dem perg Calvarie“
Achtzehntes Bildfeld	„von dem obentessen Christo“
Neunzehntes Bildfeld	„ein agnes dey“
Zwanzigstes Bildfeld	„von dem olperg“
Einundzwanzigstes Bildfeld	„von der stat do maria gestorben ist“
Zweiundzwanzigstes Bildfeld	„von der seul daron Jesus gekront wartt“
Dreiundzwanzigstes Bildfeld	„von der stat do Laßerus erstundt“
Vierundzwanzigstes Bildfeld	„von dem grab Laßeri“
Fünfundzwanzigstes Bildfeld	„ein goldt damit maria arbeyt“
Sechszwanzigstes Bildfeld	„Von dem Heiling Landt“
<i>2c Innerer Flügel, rechts, Innenseite</i>	Hl. Barbara (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504), als Erzmärtyrerin mit Krone und Kelch, über dem die leuchtende Hostie schwebt, dargestellt (MK).
3 Predella	Schweiß Tuch der Veronika, von zwei Engeln gehalten: Versinnbildlichung der Erlösung von der Erbsünde durch den Tod Jesu als Fundament des Glaubens (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504).
4 Altaraufsatz	Himmelsbogen symbolisiert die Erfüllung des christlichen Lebens; die zwei Pinienzapfen auf dem Schreinabschluss weisen auf die Verheißung des ewigen Lebens nach dem Tode hin (Moraw 1992, S. 266, Kat.-Nr. 504); bekrönt ehemals vermutlich durch ein Kreuz, von dem heute nur noch der Ansatz erhalten ist (MK).